



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Selbstständige Lebensführung älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland – Handlungsbedarfe und strukturelle Ansatzpunkte

Empfehlungen des interdisziplinären Workshops
am 10. Dezember 2015 in Berlin

Hintergrund und Zielsetzung

Die deutsche Gesellschaft wird immer älter und damit werden es auch die Migrantinnen und Migranten, die vor allem als sog. Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter bzw. als Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler nach Deutschland kamen. Viele unter ihnen sind in Deutschland heimisch geworden und werden – entgegen evtl. früheren Überlegungen – bleiben. War in der Vergangenheit der Anteil der Migrantinnen und Migranten im Rentenalter gering, so steigt er jetzt kontinuierlich an.

Über die Lebenslagen und Lebenswelten älterer Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland liegen mittlerweile zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse vor. In der Praxis wird jedoch deutlich, dass noch immer Zugangsbarrieren und Hemmschwellen bei der Inanspruchnahme von Angeboten der Seniorenarbeit und der Altenhilfe bestehen und sich der Prozess der interkulturellen Öffnung in diesen Bereichen sehr langsam gestaltet.

Der thematische Fokus des interdisziplinären Workshops mit praxisnahen Expertinnen und Experten „Selbstständige Lebensführung älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland“ lag bewusst auf der Frage nach einer selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung im Alter, nicht auf der Frage der Versorgung und Betreuung im Alter. Damit rückten eine frühzeitige Planung und Weichenstellung – bevor ein Betreuungsbedarf entsteht – in den Mittelpunkt.

Handlungsempfehlungen

Im Rahmen des interdisziplinären Workshops wurden Handlungsbedarfe in den Bereichen

- Wohnen und Wohnumfeld, soziale und kulturelle Einbindung,
- Kenntnis des und Zugang zum Gesundheits- sowie zum Angebots- und Hilfesystem für ältere Menschen

priorisiert und strukturelle Ansatzpunkte sowie konkrete Handlungsansätze zur Unterstützung einer selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung von älteren Migrantinnen und Migranten identifiziert, die in der **Dokumentation** im Detail ausgeführt sind.

Interkulturelle Öffnung – „Diversity in all policies“

Interkulturelle Öffnung ist ein Prozess, der Zeit, Ressourcen und Anstrengungen erfordert. Interkulturelle Öffnung bedeutet, vorhandene Strukturen und Angebote zu hinterfragen, ggf. zu verändern und sie mit anderen – bislang fremden Menschen – zu teilen. Zur Umsetzung bedarf es daher der Planung, Steuerung und kompetenten Moderation, um sowohl Mitarbeitende als auch Nutzerinnen und Nutzer in diesen Prozess einzubinden. „Diversity in all policies“ ist als gesellschaftliche Aufgabe zu verstehen und sollte bereichsübergreifend als Leitlinie gelten.

Strukturentwicklung von Migrantenorganisationen

Viele Migrantenorganisationen machen bereits Beratungs- und Informationsangebote für ältere Migrantinnen und Migranten sowie Angebote, die von ihnen selbst gestaltet werden und in die sie sich aktiv einbringen. Da viele Migran-

tenorganisationen jedoch über vergleichsweise schlechte Rahmenbedingungen und einen geringen Vernetzungsgrad verfügen, bedarf es ihrer Unterstützung, damit sie planvoll, professionell und nachhaltig agieren und sich in die lokalen und regionalen Vernetzungsstrukturen einbringen können.

Angebotsentwicklung

Um Angebote an den Interessen, Bedarfen und Ressourcen älterer Migrantinnen und Migranten auszurichten, bedarf es eines Ausbaus aufsuchender Angebote, der Bereitstellung von Räumen, der Anpassung von Informationen und Verbreitungskanälen, der Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie der Gewährleistung aktiver Teilhabe und Mitgestaltung älterer Migrantinnen und Migranten.

Ausgehend von einer stärkeren Kundenorientierung bedeutet dies auch, sowohl allgemeine als auch spezifische Angebote für spezifische Gruppen zu entwickeln. Auch teilhabeorientierte Konzepte für die gemeinsame Nutzung und Gestaltung von Räumen mit Migrant*innenorganisationen erleichtern älteren Migrantinnen und Migranten als Gruppe den Zugang zu vorhandenen Einrichtungen.

Kooperation und Vernetzung

Die Kooperationszusammenhänge auf kommunaler Ebene, die für eine erfolgreiche Angebots- und Strukturentwicklung von Bedeutung sind, sind komplex und vielschichtig. Es bedarf daher eines Auf- und Ausbaus kommunaler Vernetzungsstrukturen innerhalb und zwischen den Bereichen der Seniorenarbeit, der Integrationsförderung, der Stadtteilentwicklung und der Engagementförderung unter systematischer Einbeziehung

von Migrantenorganisationen auf der Grundlage einer gemeinsamen Planung und Durchführung von Projekten und Vorhaben.

Systematische Bestandsaufnahme

Obwohl bereits gute Angebote vorhanden sind, mangelt es an der Umsetzung in der Fläche. Um eine bessere Übertragbarkeit und Anpassung von Elementen, Strukturen und Prozessen guter Praxis zu gewährleisten, empfiehlt sich daher eine systematische Bestandsaufnahme guter Beispiele mit konkreten Anleitungen für die Praxis.

Entwicklung kommunaler Gesamtkonzepte

Zur Koordination der relevanten Akteure sowie der Angebote und Strukturen vor Ort bedarf es der Entwicklung kommunaler Gesamtkonzepte, die auf dem Vorhandenen aufbauen und dabei die Ressourcen und Potenziale der Akteure berücksichtigen.

Dazu zählen z. B. eine kleinräumige Sozialplanung, die Bewohnerinnen und Bewohner einbezieht, oder eine Anlauf-, Beratungs- oder Koordinierungsstelle, die die Akteure im Quartier unterstützt.

Dokumentation: www.bmfsfj.de sowie www.inbas-sozialforschung.de (Ansprechpartner)

Weitere Informationen: Deutsches Zentrum für Altersfragen www.dza.de

Impressum

Dieser Flyer ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; er wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser

Servicetelefon: 030 20179130

Montag–Donnerstag 9–18 Uhr

Fax: 030 18555-4400

E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Artikelnummer: 3FL116

Stand: Oktober 2016, 2. Auflage

Gestaltung: www.avitamin.de

Bildnachweis: © xalanx / fotolia.com

Druck: MKL-Druck, Ostbevern

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.115.de.